

Bericht Auslandsjahr

Ich hatte das Glück, im Rahmen des Austauschprogramms zwischen Baden-Württemberg und Connecticut ein Jahr (Fall 24/25 und Spring 25) an der Southern Connecticut State University (SCSU) zu verbringen. Southern ist eine kleine Campusuni am Stadtrand von New Haven und eine sehr gute Wahl, wenn man nahe an einer Stadt sein und Bahnanbindung haben möchte.

Vorbereitung

Das Allerwichtigste für die Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt ist wahrscheinlich, dass man reichlich Zeit einplant. Die Vorgänge und Sachen wie der TOEFL-Test brauchen meistens eine Weile. Sobald die Bewerbung funktioniert hat, steht einem das International Office aber auch mit regelmäßigen Emails zum weiteren Vorgehen und wichtigen Tipps zum Visum zur Seite.

Ein großes Thema ist die Krankenversicherung für den Zeitraum. SCSU hatte eine spezielle für International Students, allerdings war diese deutlich teurer als Angebote aus Deutschland. Um diese abzulehnen, hat die Uni einen Nachweis einer anderen Versicherung gefordert, die die Mindestanforderungen auch abdeckt. Nach einiger Recherche habe ich mich beim ADAC versichert, was für die 10 Monate knapp 400€ gekostet hat. Ein weiteres Thema ist ein Handyvertrag, womit man sich auch schon am besten vor der Anreise beschäftigt. Im Endeffekt habe ich mir eine amerikanische Handynummer per eSIM mit Vertrag bei Mint Mobile geholt, was \$20/Monat gekostet hat. Für die USA sehr günstig! Es bietet sich auch sehr an, eine Kreditkarte zu haben für die Zeit. Mit Debitkarten kommt man auch weit, aber mit Bargeld häufig gar nicht. Die Kreditkarte habe ich mir von der DKB geholt, da dort keine Gebühren zur Währungsumrechnung anfallen.

Leben auf dem Campus

Southern ist eine etwas kleinere Uni mit ungefähr 12.000 Studierenden, dessen Campus am Stadtrand von New Haven liegt. Als International Student wird man im Wohnheimsgebäude North Campus Midrise untergebracht. Das ist das größte Wohnheim auf dem Campus und liegt ungefähr 10 Gehminuten vom Campuszentrum entfernt. Ganz typisch amerikanisch wird man in geteilten Zimmern mit eigenem Bad untergebracht, wobei sich je zwei Schlafzimmer ein Wohnzimmer mit Küche teilen. Diese Art zu wohnen ist vielleicht nicht für Jeden etwas, aber mit etwas Glück beim Roommate kann man sehr gut Freundschaften schließen. Wenn man im Dorm lebt, muss man verpflichtend einen Meal Plan abschließen, wobei es mehrere Stufen gibt. Die günstigste Variante kostete aber immer noch mehrere Hundert Dollar pro Semester. Damit konnte man dann in Connecticut Hall (Dining Hall) oder dem Food Court (verschiedene Schnellrestaurants) beliebig oft am Tag essen gehen. Das Essen war manchmal etwas unausgewogen, aber alles in allem nicht schlecht und eine gute Alternative zum eigenen Kochen.

Studieren

Als VWL-Student war ich fast ausschließlich in der brandneuen Business School unterwegs. Es standen nicht nur Economics-Kurse zur Auswahl, sondern auch Fächer wie Finance,

Accounting oder Marketing. Ich habe mich auf Economics und Finance konzentriert. Das generelle Niveau der Vorlesungen liegt aber unter dem in Deutschland. Ein paar Kurse sind dem Niveau nahegekommen, aber das war bei Weitem nicht bei allen der Fall. Dafür ist es sehr gewöhnlich, dass man wöchentliche Hausaufgaben zu erledigen hatte. Dies war nochmal deutlicher zu spüren in den beiden fachfremden Kurse, die ich in dem Jahr gewählt hatte (Politikwissenschaft und Geschichte). Die wöchentlichen Aufgaben sind in der Regel auch Bestandteil der Endnote, also fällt die Klausur, oder Klausuren, wenn es ein Midterm gibt, nicht so sehr ins Gewicht. Zusammen mit den kleineren Zahlen an Teilnehmenden pro Kurs fühlte sich das ganze also deutlich verschulter an als in Deutschland. Dafür hat man aber auch direkteren Kontakt zu den ProfessorInnen, was bei mir zu tiefgehenden Diskussionen über fachliche Themen geführt hat. In einigen Kursen musste ich auch Aufsätze oder wissenschaftliche Aufsätze schreiben, wobei einem die ProfessorInnen meist sehr gerne helfen, wenn man ambitionierte Ideen hat. Einfach mal den Kontakt suchen und fragen, das lohnt sich auf jeden Fall.

Freizeit

Da New Haven eine Zuganbindung an die gesamte Ostküste hat, bietet es sich sehr an, Trips nach New York City und Boston zu machen. Besonders NYC ist in unter 2h zu erreichen und bietet sich sehr für Tagesausflüge an. Egal wie oft man schon dort war, irgendetwas gibt es immer zu sehen. Washington D.C. ist auch sehr gut per Bahn zu erreichen, dauert nur etwas länger. Abgesehen davon steht man wie überall in Nordamerika vor dem Problem, dass man für die meisten Strecken ein Auto braucht. Busverkehr existiert zwar und ist als Student auch kostenlos (wie der gesamte ÖPNV), aber ist manchmal umständlich zu nutzen. Dafür sind die meisten Leute aber sehr gerne bereit, einen irgendwohin mitzunehmen. Es lohnt sich also wirklich, nicht nur in der Bubble von International Students Zeit zu verbringen, sondern sich mit US-AmerikanerInnen anzufreunden. Auf dem Campus gibt es für die meisten Sportarten die passenden Anlagen, die auch in der Regel kostenlos zu nutzen sind. Egal ob Fitnessstudio, Schwimmbad oder Running Track, für die meisten Interessen sollte gesorgt sein. Clubs und Bars gibt es in New Haven auch einige, allerdings sollte man dann abends wirklich nur noch mit dem Auto unterwegs sein und abseits des Campus nicht mehr so viel rumlaufen. Downtown New Haven mit Yale sowie zahlreichen Cafés bietet sich auch sehr für kleine Ausflüge an.

Fazit

Es war ein sehr schönes Jahr an der Ostküste der USA. Die Uni ist kleiner, aber gut gelegen und bietet einen sehr guten Ausgangspunkt, wenn man die Umgebung erkunden möchte. Am Anfang wird man vielleicht etwas überfordert von den vielen neuen Eindrücken sein, aber es lohnt sich auf jeden Fall, ein Semester/Jahr an der SCSU zu verbringen. Bleibt auf jeden Fall die ganze Zeit über offen für neue Menschen und Eindrücke, dann werdet ihr unvergessliche Erinnerungen machen.